

Wenig Expertise im Parlament

Nur 15 Ärzte sitzen im neuen Deutschen Bundestag

Die künftige Ausrichtung des Gesundheitswesens hat im Vorfeld der Bundestagswahl am 26. September nur eine Nebenrolle gespielt. Spätestens im Koalitionsvertrag müssen die Regierungsparteien Farbe bekennen, wie sie es mit dem Erhalt des derzeitigen Krankenversicherungssystems (Stichwort „Bürgerversicherung“), der Digitalisierung und der Versorgungslage ganz allgemein halten.

Mit 735 Abgeordneten ist der Deutsche Bundestag das zweitgrößte demokratische Parlament weltweit. Das liegt nicht zuletzt am komplizierten deutschen Wahlrecht. Umso bedauerlicher ist es, dass der Anteil der Mediziner unter den Parlamentariern gerade einmal zwei Prozent beträgt. Wie das „Ärzteblatt“ berichtet, haben 15 Ärztinnen und Ärzte per Direktmandat oder Landesliste den Einzug in den Bundestag geschafft.

Dazu gehören die Hausärztin und gesundheitspolitische Sprecherin der SPD-Fraktion Sabine Dittmar sowie der allseits bekannte Prof. Dr. Karl Lauterbach. Dessen Omnipräsens in Talkshows und sozialen Medien wirkte sich offensichtlich positiv auf sein Wahlergebnis aus. Mit 45,6 Prozent konnte er bundesweit die meisten Direktstimmen einheimsen. Auch der CDU-Politiker und bisherige Chef des Bundeskanzleramts, Prof. Dr. Helge Braun, hat sein Mandat im Bundestag verteidigt. In Bayern gut bekannt ist Dr. Stefan Pilsinger (CSU), der nach wie vor auch als Allgemeinmediziner im Münchner Umland praktiziert. Anders als Lauterbach konnte Pilsinger seinen Wahlkreis im Münchner Westen aber nur äußerst knapp verteidigen. Lediglich 146 Stimmen trennten ihn vom Zweitplatzierten Dieter Janecek (Bündnis 90/Die Grünen).

Dr. Andreas Philippi, Facharzt für Chirurgie und Notfallmedizin, holte für die

SPD ein Direktmandat in Göttingen. Die niedergelassene Pädiaterin Nezhahat Baradari zog über die SPD-Landesliste ins Parlament ein. Der Neurochirurg Dr. Christos Pantazis (ebenfalls SPD) holte das Direktmandat in Braunschweig. Die Ärztin Tina Rudolph aus Eisenach kommt über die thüringische SPD-Landesliste in den Bundestag. Ebenso neu dabei ist auch der Internist Dr. Herbert Wollmann, der für die SPD den Wahlkreis Altmark in Sachsen-Anhalt gewann. Dr. Paula Piechotta (Bündnis 90/Die Grünen), die an der Uniklinik Leipzig arbeitet, konnte sich über die sächsische Landesliste durchsetzen. Ein weiterer ärztlicher Newcomer aus Bayern ist Johannes Wagner (Bündnis 90/Die Grünen), der seine Weiterbildung zum Kinderarzt in Coburg macht.

Auffällig ist generell die hohe Arztdichte bei den Grünen. Dr. Janosch Dahmen (Landesliste NRW), Prof. Dr. Armin Grau (Landesliste Rheinland-Pfalz) sowie Dr. Kirsten Kappert-Gonther (Landesliste Bremen) haben es wieder in den Bundestag geschafft.

Geradezu homöopathisch ist dagegen der Anteil der Zahnärzte im Parlament (zwei von 735). Dr. Marlon Bröhr, bislang Landrat des Rhein-Hunsrück-Kreises, konnte für die CDU ein Direktmandat in Rheinland-Pfalz holen. Dr. Christina Baum schaffte es über die AfD-Landesliste Baden-Württemberg in den Bundestag. Die 65-Jährige gilt als enge Vertraute von Björn Höcke und süddeutsche Stimme des rechtsextremen Flügels der AfD.

Nicht mehr im Bundestag vertreten ist dagegen der Hamburger Zahnarzt und Rechtsanwalt Dr. Wieland Schinnenburg (FDP), dem seine Partei einen aussichtslosen Listenplatz zugewiesen hatte.



Gerade noch geschafft: Arzt Dr. Stephan Pilsinger (r.) konnte seinen Wahlkreis im Münchner Westen mit 146 Stimmen Vorsprung verteidigen. Der KZVB-Vorsitzende Christian Berger (l.) ist froh, dass wenigstens einige Ärzte und Zahnärzte dem neuen Deutschen Bundestag angehören.

Ingrid Scholz
Leo Hofmeier